



## >> Freiwillig arbeiten für Gottes Lohn



**Zwar hat die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Olten auch professionelle Mitarbeitende, aber ohne die vielen Freiwilligen ginge fast gar nichts.**

Suppentage, Bazare, Seniorenarbeit, Kids-Träff, Fahr- und Besuchsdienste, Gottesdienstgestaltung, Kirchenchor, Apéros. Einige Beispiele. Die Liste der wirklichen Einsatzorte ist sehr viel länger.

Es gibt viel zu tun in der Kirchgemeinde und in den Pfarrkreisen. Wie die politischen

Gemeinden auch, haben die Kirchgemeinden einen Mix von professioneller und ehrenamtlicher Arbeit, und dazwischen gibt es die Kategorie der Funktionen mit Sitzungsgeld. Es gibt kaum einen Bereich, in dem die drei Kategorien nicht zusammen spielen, zusammen Ergebnisse erzielen, die anders nicht möglich wären.

Meist spricht man von den Angestellten und von den Behörde- und Kommissionsmitgliedern, die Stoss- und Strahlkraft der Kirchgemeinde aber liegt beim „Heer“ der Freiwilligen. Deshalb stellt diese Ausgabe des Kirchen-INFO für einmal die Freiwilligenarbeit in den Mittelpunkt.

So gross die Zahl der Helferinnen und Helfer und so bunt die Einsatzgebiete, so vielfältig sind auch die Formen der Freiwilligenarbeit. Eine Helferin ist bei jedem Einsatz einfach immer dabei; ein Helfer konzentriert sich aufs Chauffieren; die nächste Helferin ist Spezialistin für Backwaren; die nächste beschäftigt sich am liebsten mit Kindern. Eine grosse Gruppe von Helfenden ist bei den Anlässen im Einsatz; eine ebenso wichtige Gruppe aber wirkt mehr im Hintergrund, als Netzwerkende im Sinne von Nachbarschaftshilfe.

Nicht selten wachsen eingespielte Teams heran, die dann ganz selbstverständlich eine Aufgabe von A bis Z in voller Eigenverantwortung übernehmen und durchführen, manchmal über Jahre oder gar Jahrzehnte. Die Angebote der Pfarrkreise sind recht eigentlich Ausdruck der vorhandenen Ressourcen und Ideen. So sind denn auch die Angebote der Pfarrkreise recht unterschiedlich. Auf dem Papier lassen sich einfach Angebote planen; aber nur durch die Ideen und das Engagement der Freiwilligen werden sie auch Realität.

### Warum machen das die vielen Freiwilligen?

Für Gottes Lohn? Vielleicht, wenn wir denn sagen könnten, was das ist.

Wegen des Sitzungsgeldes? Sicher nicht, Geld lässt sich einfacher verdienen.

Um später wichtigere Posten besetzen zu können? Ganz sicher nicht, die Zeiten der Kampfzweigen sind vorbei.

Die Antwort ist einfacher und schlichter: Aus Freude, etwas für die Gemeinschaft und die Nächsten zu tun!

Herzlichen Dank!

*Ruedi Heutschi,  
Kirchgemeindeschreiber*

### Zum Beispiel in...

Die Angebote der Pfarrkreise, bei denen die Freiwilligenarbeit eine grosse Bedeutung hat oder die ohne Freiwillige gar nicht durchgeführt werden können, sind sehr zahlreich. Das Kirchen-INFO konnte nur beispielhaft einige herausgreifen:

#### Seite 2

- Meine Meinung: «Ich liebe Menschen»
- Freiwilligenarbeit hat eine lange Tradition

#### Seite 3

- Fahrdienst Trimbach, Suppentage
- Wangen, Kids-Träff Hägendorf

#### Seiten 4 und 5

- Veranstaltungen Januar bis März

#### Seite 6

- Mittagstisch Dulliken
- Johannessmäret Trimbach

#### Seite 7

- Freiwilligenarbeit fördert die Werte
- Seniorenvereinigung Olten,
- Broki Trimbach

#### Seite 8

- Gemeindereise nach Israel



Freiwilligenarbeit in der Kirchgemeinde Olten: Hier beim Mittagstisch in Dulliken.





«Also, ich erscheine hier nicht so gerne. Ich liebe es nicht, herausgehoben zu werden. Aber der Pfarrer liess mir keine Ruhe. Was ich tue, ist freiwillig. Man spricht oft über Bezahlung, aber dann wäre es doch nicht mehr freiwillig? Ich tue es, weil ich die Menschen liebe und sehr gerne Lebensgeschichten höre. Das Leben ist doch so interessant.

Etwa 70 Besuche im Jahr sind es, die Alice Gut mit mir macht. Und es ist oft sehr lustig dabei. Wir beide verstehen uns eben sehr gut. Wenn sie mal nicht kann, kommt Ernst, mein Mann, mit. Er begleitet uns aber auch, wenn er die Jubilare gut kennt. Auch Walter, der Schatz von Alice, ist ab und zu dabei. Und dann wird es besonders lustig, wenn er mit seiner Handorgel die ganze Stimmung in Schwung bringt.

**«Ich liebe die Menschen»**

«Ja wieso wisst ihr, dass ich Geburtstag habe?» werden wir ab und zu gefragt. Das ist mit viel Arbeit verbunden. Zuerst habe ich die vier Gemeinden zu kontaktieren wegen den Adressen und Geburtstagen. Dann muss alles nach Datum geordnet werden.

Anschliessend planen Alice und ich die Besuche. Nach 30 Jahren Besuchseinsatz kennt man fast alle. Schliesslich müssen die Päckli gemacht werden. Frauen bekommen Gützli oder Pralinee, Männer einen guten Roten. Dazu gehört auch ein Brieflein. Manchmal schenken wir auch Blumen.

Jemand sagte: «Herjeh, ich habe gemeint, ihr bringt mir das Sargbouquet.» Jemand anderes reagierte trocken: «Ja, ich zahle schliesslich Kirchensteuer.»

Wir sind immer sehr willkommen. Wir laden die Leute auch zu den Seniorennachmittagen ein. Diese geben wiederum viel Arbeit. Aber ich habe ein Super-team mit wunderbaren Frauen, die jedes Mal voll dabei sind. Es würde mich aber freuen, wenn noch mehr Menschen mithelfen könnten. Wir werden schliesslich auch nicht jünger.

Und der Freiwilligeneinsatz lohnt sich. Ich komme immer mit einem wunderbaren Gefühl nach Hause.»

*Annemarie Wyss, Hägendorf*

**Das HEKS feiert 2006 seinen 60. Geburtstag.**

Auf den 1. Januar 1946 wurde HEKS aus der Not des Zweiten Weltkriegs heraus gegründet. Seither leistet das Hilfswerk dort Hilfe, wo sie am dringendsten nötig ist: bei den Ärmsten der Welt.

HEKS profilierte sich im In- und Ausland als das Hilfswerk der reformierten Schweizer Landeskirchen. Frühere Hilfsinitiativen aus dem Umfeld der re-

formierten Kirchen verzichteten zugunsten des neuen gemeinsamen Hilfswerks auf eigene Aktivitäten.



**>> Freiwilligenarbeit: selbstverständlich**

**Bei den Reformierten bezeichnet der Begriff Diakonie – der sich aus dem altgriechischen diakonia (Dienst) herleitet – die Gesamtheit der karitativen Unternehmungen, die sich aus dem Evangelium herleiten. Dazu gehören auch die Bestrebungen zugunsten einer Reform ungerechter sozialer Strukturen.**

Für Pfarrer Paul Jäggi (siehe auch Seite 7) ist diese Herleitung eine organische Entwicklung: «Im Evangelium kommt die Freiwilligenarbeit als Thema nicht vor. Sie ist selbstverständlich. Wer in die Christliche Gemeinde eintrat, stellte sich in die Nachfolge von Jesus Christus. Das bedeutete Einsatz für die Ziele der Gemeinde, Einsatz für die Menschen innerhalb und bald auch ausserhalb der Gemeinde. In den ersten Gemeinden gab es nur freiwillige unentgeltliche Arbeit.

Dass dann eine gute Ordnung für die Arbeit der vielen gefunden werden musste, dass die Gemeinde mit zunehmender Spezialisierung der Dienste auch für den Lebensunterhalt Einzelner aufkommen musste, diese Entwicklung war und ist in jeder wachsenden Organisation unvermeidlich.

Doch es bleibt, auch für die Kirche, bis heute die Herausforderung, ein gesundes Ebenmass in allen Dingen zwischen unbezahlten und bezahlten Diensten einer Gemeinschaft stets neu zu etablieren. Nur auf das eine oder auf das andere zu setzen hat nicht Zukunft.»

**Grosses Ausmass**

Als unbezahlte Arbeit gelten Tätigkeiten, die ausserhalb des Arbeitsmarktes und ohne Entlohnung geleistet werden, obwohl sie von einer Drittperson gegen Entgelt ausgeführt werden könnten. Es lassen sich drei Hauptbereiche unbezahlter Arbeit unterscheiden: Haus- und Familienarbeit im eigenen Haushalt, persönliche Hilfeleis-

tung für Verwandte und Bekannte sowie gemeinnützige und ehrenamtliche Tätigkeiten.

**Diakonische Tradition**

In den Kirchgemeinden hat Diakonie Tradition. Sehr oft halfen Freiwillige dort, wo sonst niemand half, wo Angebote fehlten. So stellten z. B. Kirchgemeinden Gemeindegliederinnen an, bevor die Spitex entstand. Kirchgemeinden bauten Spitäler, Alters- und Kinderheime, Hilfswerke.

Solche Institutionen waren nur als professionelle Gemeinschaftswerke grösserer Einheiten möglich, die finanziell unterstützt wurden.

In den Kirchgemeinden aber ist der selbstverständliche Dienst am Nächsten immer noch und noch lange der unentbehrliche Kitt der kirchlichen Gemeinschaft.

*Ruedi Heutschi*

**Sozialzeit-Ausweis**

Gesamtschweizerisch wurde ein Sozialzeitausweis entwickelt, der einheitlich freiwillige und ehrenamtliche Arbeit – ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmenschen und Umwelt – dokumentiert. Ziel ist Anerkennung und Aufwertung der Freiwilligenarbeit. Durch Freiwilligenarbeit werden Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und unter Beweis gestellt. Erfahrungen aus der Freiwilligenarbeit werden so vergleichbar mit anerkannter Berufserfahrung.

In Form einer persönlichen Arbeitsmappe enthält der Sozialzeit-Ausweis Nachweisdokumente, die als Beleg bei einer Stellenbewerbung oder bei einem beruflichen Wiedereinstieg dienen. Damit wird freiwillige und ehrenamtliche Arbeit auch im Hinblick auf die Forderung nach einer Anrechnung bei den Sozialversicherungen oder nach einem Steuerabzug dokumentiert. Im Rahmen des Projekts Jugendarbeit soll der Sozialzeitausweis auch für die Kirchgemeinde Olten ein Thema werden.

**Otmar Huber** (Bild rechts) fährt seit zirca 8 Jahren Taxidienst für Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, selbständig den Seniorennachmittag zu besuchen.

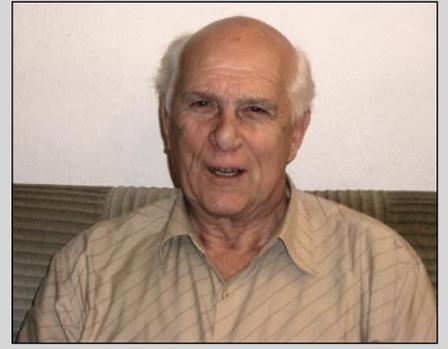
Er sei einfach so in diese Arbeit hineingerutscht, weil seine Frau damals noch beim Kochen des Kaffees geholfen habe, so der rüstige Senior, inzwischen leiste er jedoch nur noch Fahrdienst, sie beide nähmen selbst nicht am Nachmittag teil. Die Transportierten freuten sich, dass er

komme, deswegen werde er dies weiter tun, so lange er noch Auto fahren könne.

*Ursula Rutsch-Probst*

- Jeweils am 3. Montag im Monat findet von 14.15 Uhr bis 16.30 Uhr im Johannessaal der Johanneskirche Trimbach der Seniorennachmittag der Silberdistel statt.

Kontaktperson ist Edith Hug.  
Telefon 062 293 27 05



## >> Zum Beispiel: Dauerbrenner Suppentage Wangen



**Was ist der Zweck vom Suppentag? Allemal ein guter. Für die Armen und Bedürftigen im In- und Ausland werden sie durch-**

**geführt. Kirchlichen Hilfswerken und ihren Projekten, den Opfern einer Überschwemmung oder eines Erdbebens kommt der Reinerlös zugut.**

Das motiviert die freiwilligen Helferinnen und Helfer. Motivation braucht es. Denn alles wird freiwillig und gratis getan. Weil es für einen guten Zweck ist, den sie mit



*Voller Saal und volle Teller beim Wangner Suppentag.*

ihrer freiwilligen Arbeit unterstützen, darum backen sie Kuchen, kochen Suppe, bereiten alles vor für die Gäste und erledigen hinterher auch noch das Aufräumen und den Abwasch. Das Team ist nach getaner Arbeit neugierig, zu erfahren wie viel he-

reingekommen ist. Gross ist die Freude, wenn es mehr ist als sonst, ebenso gross die Enttäuschung, wenn wenig in der Kasse liegt.

In früheren Jahren gab es für jeden Suppentag ein spezielles Team (aber nicht: Toll ein anderer macht's, sondern wo wirklich alle mitzogen). In den letzten Jahren ist häufig die Kirchenkommission verantwortlich, dazu helfen andere Freiwillige und viele Konfirmanden. Über einen Neuaufbau von Teams wird nachgedacht.

Läuft der Suppentag denn überhaupt noch? Ja, er hat sich über Jahrzehnte gehalten und allen Moden getrotzt. Dennoch, man muss auch beim Suppentag mit der Zeit gehen. Manche Leute mögen heute keine Suppe mehr und deshalb sorgen wir für Abwechslung. Nicht an jedem Suppentag gibt es darum wirklich Suppe. Wir haben in Wangen unser Angebot diversifiziert. Im Oktober bieten wir Risotto im Rahmen des Erntedankfestes an. Im November kochen wir Spagetti. Im Februar lädt der Kirchenchor zum traditionellen Risottoessen. Im März wird in der Passions- und Fastenzeit ökumenisch gekocht und gespeist. Übrigens der nächste Suppentag in Wangen wird angereichert mit einer Fernsehübertragung des Lauberhornrennens. Wir garantieren aber nur für die schmackhafte Suppe und den feinen Kuchen, dass ein Schweizer Abfahrer gewinnt, dafür übernehmen wir keine Garantie.

En Guete wünscht Ihnen Ihr

*Erich Huber aus Wangen*



### **Zum Beispiel: Kidsträff Hägendorf**

**Kinder ab 2. Kindergartenalter, jeden Sonntag ab 15. Januar im Kirchgemeindefeisch, 9.30 Uhr, ausser in den Ferien oder an Feiertagen. Wir singen Lieder, hören biblische Geschichten und machen Spiele. Wir erwarten dich! Ein Team von Freiwilligen ist für die Betreuung zuständig. Kontakt: 062 216 41 35**

## Mittagstisch Dulliken



Der Mittagstisch Dulliken wird durch ein Team getragen.

Von links nach rechts, oben:  
Carmen Fehlmann, Claudia Wyss,  
Andrea Giacomelli, Astrid Brun.  
Unten: Bernadette Bärtschi, Karin Tengler,  
Vroni Bore.

Auf unserem Bild fehlen: Rosane  
Travaglione, Vera Cuendo, Hanny Grob,  
Carmen Janelli und Sonja Wegmüller.

Der Mittagstisch ist während der Schulzeit jeden Montag von 10 bis 14 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus Dulliken geöffnet. Kinder Fr. 6.–, Erwachsene Fr. 10.–. Anmeldungen auf Band unter Telefon **076 456 01 64** bis am jeweiligen Montagmorgen 8 Uhr. Freiwillige Helferinnen sind jederzeit willkommen.

**Infos:** 062 295 09 80 (Carmen Fehlmann) oder 062 295 22 82 (Bernadette Bärtschi)

## >> Zum Beispiel: Mittagstisch Dulliken

**Die Idee eines Mittagstisches ist im Frühling 2002 entstanden. Da einige Mütter aus unserem Bekanntenkreis die Möglichkeit eines Berufswiedereinstieges hatten, war die Frage der Kinderbetreuung sehr aktuell und so entstand der heutige Mittagstisch.**

Zu Beginn waren wir sechs Frauen. Wir entschieden uns für den Weg: «Learning

by doing». Nach und nach wuchs unser Team zu einer durchorganisierten Gruppe von gegenwärtig 12 Frauen im Alter zwischen 26 und 56 Jahren. Der Zeitaufwand für jeden Arbeitseinsatz beträgt rund 4 bis 5 Stunden und wird von jeweils 3 Frauen bestritten. Einmal im Monat treffen wir uns zu einer gemeinsamen Sitzung.

Es ist jeden Montag eine grosse Freude, wenn die Kinder hungrig hereinkommen und neugierig fragen: «Was get's höt zom ässe?» Die zufriedenen Gesichter und die

leer gegessene Teller sind der Dank für unsere Arbeit.

Die schöne Erfahrung, für die Kinder zu kochen und dabei zu erleben, wie sich alle integrieren und anpassen, möchten wir nicht missen. Auch die gemeinsame Planung und Organisation ist eine tolle Sache, bei der wir immer wieder voneinander lernen und profitieren können.

Ich persönlich schätze in unserem Team die gute Zusammenarbeit und die positive Einstellung von allen.

*Carmen Fehlmann, Dulliken*

## >> Zum Beispiel: Johannesmäret Trimbach



**Die Tradition des Trimbacher Johannesmärets geht zurück auf eine Initiative von Pfarrer Erwin Nüssli im Jahr 1988.**

Der Erlös des Märets ist wohl eine Hauptmotivation um dabei mitzuwirken: jede Gruppierung hat ein gemeinnütziges Anliegen oder Werk gewählt, für welches sie Geld erarbeiten will.

Der Johannesmäret fand 2005, wie jedes Jahr, am Samstag vor dem 1. Advent statt. Der Glühweinstand des Kirchenchors und

schöne Advents- und Türkränze begegneten den Besucherinnen und Besuchern draussen an der Chäppelgass. Im Johannesaal bot der Missionsarbeitskreis liebevoll gestrickte und genähte Sachen und diverse Geschenkartikel an, die Brockenstube verkaufte zusätzlich zum üblichen «Brokina»-Angebot auch feine Sirups, Konfitüren und Brezeli.

Am Stand des reformierten Gemeindevereins gab es unter anderem Weihnachtsguetzli, Kartonagen und Honig zu kaufen und die Jungschi verkaufte neben Jungschiartikeln auch feines Biobrot.

### **Unzählige Stunden an Freiwilligenarbeit**

Zum ersten Mal fand diesmal ein Schätzwettkampf statt, zu dessen Preisen alle mitwirkenden Gruppen etwas beigesteuert hatten, weswegen die Preisverteilung mit grosser Spannung erwartet wurde.

Unzählige Stunden an Freiwilligenarbeit werden oft schon das ganze Jahr über für diesen Anlass geleistet und die Freude ist gross, wenn ein grosses Publikum erscheint.

Herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen Besucherinnen und Besuchern.

*Ursula Rutschi-Probst*



Der liebevoll dekorierte Saal ist bereit für die Besucherinnen und Besucher.

*Ich leiste gerne freiwillig Arbeit. Es ist ja ein Vorrecht, freiwillig Arbeit leisten zu können, nicht auf Bezahlung angewiesen zu sein und jene Arbeit auszusuchen, die einem liegt. Das Umfeld ist wichtig. Die Arbeit mag zwar eine gewisse persönliche Befriedigung erbringen. Der Kontakt zu anderen, das Gefühl miteinander etwas Nützliches zu tun, etwas auf die Beine zu stellen, ja, positiv in Bewegung setzen zu können, ist von mindest so grosser Bedeutung. Es entsteht, wie die Engländer*

*sagen, ein Teamspirit, ein Teamgeist. Auch unausgesprochen bildet sich in einem solchen Team ein Gefühl der Kameradschaft. Die Leistungen des Teams bleiben nicht aus. Und an der Freude des Erreichten nehmen alle teil.*

*Freiwilligenarbeit bedarf der sorgfältigen Betreuung. Entsteht Ärger oder der Eindruck, ausgenützt oder nicht geschätzt zu werden, steht die gute Stimmung auf dem Spiel. Ein gutes, offenes Gespräch tut in solchen Fällen Not. Schliesslich sind bei uns im*

*Leben gereifte Menschen am Werk, positiv denkende Menschen. Gibt es etwas Schöneres, als freiwillig tätig zu sein?*

*Jan Nanninga,  
Senioren Vereinigung Olten*

Für «aktiv 66+» arbeiten zahlreiche Freiwillige im Sinne der Selbstorganisation mit, bei den Wander- und Spielgruppen der Seniorenvereinigung und bei den Silverchränzli und asto-Frauenalterstube.

## >> Freiwilligenarbeit fördert die Werte



**Freiwilligenarbeit hat einen hohen Wert. Dieser ist im Bewusstsein der Öffentlichkeit besser verankert als früher. In manchen**

**Kirchgemeinden wird dieser Wert in Franken in der Rechnung ausgewiesen.**

Dass die Freiwilligenarbeit Werte erhält und pflegt, darüber wird weniger gesprochen.

Ich denke zuerst an die Wertschätzung. Solange Menschen sich freiwillig für eine gute Sache einsetzen, ruft ihr Tun dem Respekt. Es mögen die verschiedensten Gründe zur Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit zum Wohl der Gemeinschaft führen. Es sind nicht immer nur uneigennützig. Aber

immer dort, wo mehr daraus wird als eine Eintagsfliege, wächst die Anerkennung. Ein gesundes Wachstum! Ohne den Wert Wertschätzung geht einer Gesellschaft der Atem aus.

Freiwilligenarbeit ist geschenkte Zeit. Sie ist eines der schönsten und persönlichsten Geschenke. Geschenke erhalten die Freundschaft, sagt man. Sie stärken die Beziehung. Sie geben den Beschenkten die Gewissheit, für jemanden wichtig zu sein. Ohne Zeit und damit Zuwendung geschenkt zu erhalten verlieren sich Menschen im scheusslichen Gefühl der Bedeutungslosigkeit.

Die Zeit ist ein knappes Gut geworden. Wir möchten sie in unserem kurzen Leben auskosten. Der Erlebnisspeicher soll voll werden und Vorzeigestücke haben. Darum ist Freiwilligenarbeit auch ein Verzicht, manchmal ein recht einschneidender. Nicht selten muss die Umgebung darunter leiden. Bis aus dem Verzicht auch ein Gewinn in der Lebensbilanz wird, ist es oft ein langer und steiniger Weg. Dafür fehlt

unserem heutigen Lebenstempo der lange Schnauf. Aber ohne diese Gewinne aus einem Verzicht fährt unsere Gesellschaft massive Verluste ein. Freiwillige leisten heute Pionierarbeit des Verzichtes.

Das Zusammenleben wird aufgebaut und weiter entwickelt aus den schöpferischen Fähigkeiten der zu einer Gruppierung gehörenden Menschen. Die Freiwilligenarbeit ist ein ausgezeichnete Ort für die Kreativität, für das Ausprobieren von neuen Ideen. Es lohnt sich die Mühe zu nehmen und zu ergründen, wie vieles, das heute einen selbstverständlichen Platz in der Öffentlichkeit gefunden hat, ursprünglich von Idealistinnen und Idealisten im Freiwilligenbereich erprobt worden ist.

Nehmen Sie die jahrzehntelange treue Bazar-Arbeit der Frauen in den Kirchgemeinden. Sie war ein Anstoss für Frauen, Männer und Kinder, eigene gestalterische Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern. Daraus ist das heute grosse Angebot an schönen, sinnvollen und oft auch künstlerischen Artikeln in Boutiquen und auf Weihnachtsmärkten geworden. Und wie manche soziale Dienste unserer Zeit haben ihren Ursprung in der Freiwilligenarbeit, sehr oft auch und gerade in derjenigen der Kirche. Ohne die Orte der Freiwilligenarbeit entbehrt die Gesellschaft ein erhebliches Potential an schöpferischen Ideen, an schöpferischem Handeln und Gestalten.

Wertschätzung, Schenken und beschenkt werden, Verzicht und Quellen der Erneuerung des Zusammenlebens – dass uns all diese Werte erhalten bleiben und wachsen in einer Zeit, wo Markt, Konsum und Wirtschaftswachstum beinahe als Evangelium gelten, dafür steht, nicht alleine, aber ganz stark die Freiwilligenarbeit. Sie ist unverzichtbarer Dienst an der Gesellschaft. Und die Kirche und die Kirchgemeinden sind gut beraten, wenn sie diesen Dienst nach Kräften erhalten und fördern. Die modernen Instrumente dazu sind vorhanden. Sie müssen nur von den Verantwortlichen gebraucht werden.

*Paul Jäggi,  
Oberhof/Pfarrer in Dulliken*



**Brockenstube Trimbach: Freiwilligenarbeit in Reinkultur**

**Jeweils am Samstag zwischen 14 und 16 Uhr ist die Brockenstube «Brokina» im Untergeschoss der Johanneskirche Trimbach geöffnet. Das Broki-Team ist bereit.**

## Impressum

Organ für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

### Herausgeber:

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten  
www.ref-kirche-olten.ch

### Erscheinung:

4 x jährlich zum Quartalsende

**Auflage:** 8000

### Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde  
Ruedi Heutschi

Gruppe Öffentlichkeitsarbeit

Jurastrasse 20, 4600 Olten

Telefon 062 212 16 26

E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

### Produktion

agentur meo verlag ag  
Wilerweg 86, 4600 Olten

### Druck

Dietschi AG  
Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten



**Junge Juden in  
Jerusalem .  
(Bild: U. Salvisberg)**

## >> Gemeindereise nach Israel: 10. bis 22. April

### Das faszinierende Land Israel zu besuchen, ist ein grossartiges Erlebnis.

Im Land warten Juden und Araber, wunderbare Menschen aus der ganzen Welt. Wir betreten phantastische, ruhige Wüstenlandschaften und grüne und fruchtbare Gegenden. Wir besuchen belebte Märkte und farbige Basars. Sie sehen Altes und Neues im Zusammenhang mit der biblischen Botschaft. Der See Genezareth, das

Tote und das Rote Meer warten darauf, entdeckt zu werden. Wir erhalten dadurch ein Gespür für das Land und die heutigen Ereignisse. Schon für Viele wurde Israel zum einmaligen Erlebnis, das sie gerne wieder bereisen. Mitglieder aus allen Pfarrkreisen sind willkommen.

Anmeldungsschluss: Ende Januar

Informationen bei: Okay-Reisen, Aarau,  
062 824 36 26

oder beim Reiseleiter Pfr. Ulrich Salvisberg, Hägendorf, 062 216 33 08

## >> Kirchenspiel

Zusammen mit den reformierten Kirchenchören Herzogenbuchsee (Leitung Jürg Peter) und Roggwil (Leitung Katharina Lappert) führt der reformierte Kirchenchor Trimbach (Leitung Charlotte Arnold) mit Instrumentalisten, Solisten, Darstellenden und einer Tanzgruppe unter der musikalische Leitung von Jürg Peter, der Choreographie von Elisabeth Jenny und der Regie von Jörg Maeder das Kirchenspiel «Hommage an Maria von Wedemeyer» auf.

### Aufführungen jeweils 20 Uhr:

- So, 19. März, Friedenskirche Olten
- Fr, 24. März, Ref. Kirche Herzogenbuchsee
- So, 26. März, Ref. Kirche Roggwil

Die «Hommage an Maria von Wedemeyer» ist ein Stück von Walter Hollenweger und Estella Korthaus. Neben berührenden Briefen soll auch durch Musik und Tanz die Verlobte Dietrich Bonhoeffers mit ihrer Liebe und ihren Zweifeln, ihrem Hoffen und ihrem Glauben im Mittelpunkt der Aufführungen stehen. – Am Mitwirken interessierte Sängerinnen und Sänger aus der Region können sich bei Rudolf Bitterli, Trimbach (Telefon 062 293 21 51), melden. Die Proben beim reformierten Kirchchor Trimbach finden jeweils montags, 20 Uhr, im Lukassaal der Johanneskirche statt. Einführung ins Kirchenspiel am Samstag, 7. Januar, von 14 bis 18 Uhr in Herzogenbuchsee.



### Die nächsten Familien-Kirchenfeste finden wie folgt statt:

Dulliken: So, 22. Januar 2006

Olten: So, 29. Januar 2006

Trimbach: So, 19. März 2006

## Thomas-Messe

Die Thomas-Messe ist ein Angebot der gesamten Kirchgemeinde. Die Federführung liegt beim Pfarrkreis Trimbach. Aber Mitglieder aus allen Pfarrkreisen sind herzlich willkommen. Erste Sitzung für die nächste Thomasmesse: Mittwoch, 8. März, 19.30 Uhr, im Lukassaal der Johanneskirche Trimbach.

Ziele: Team bilden – Thema für den Gottesdienst finden – Gruppen bilden. Die Thomas-Messe braucht Hände, Stimmen, Ideen, einfach viele verschiedenen Fähigkeiten und Gaben – auch Ihre!

**Kontakt:** Eva-Maria Stalder  
Telefon 062 293 16 12

AZB  
Olten